



„O schöne Nacht“ Konzert des Vokalensembles Lüneburg

in St. Mariä zu Tripkau, Donnerstag, 19. April 2018, 20 Uhr

PROGRAMM



Donnerstag, 19. April 2018, 20 Uhr

Kirche St. Mariä Tripkau

„O schöne Nacht“

Musik für Vokalensemble und Klavier von Mendelssohn und Brahms

Johannes Brahms (1833–1897)

Vier Quartette (op. 92) für Vokalensemble und Klavier

Johannes Brahms

Zwei Rhapsodien (op. 79) für Klavier solo

Nr. 1: Agitato

Nr. 2: Molto passionato, ma non troppo allegro

Johannes Brahms

Zwei Quartette (op. 112a) für Vokalensemble und Klavier

PAUSE

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Fünf Lieder (op. 88) für Vokalensemble

Felix Mendelssohn Bartholdy

Drei Lieder ohne Worte (aus op. 19) für Klavier solo

Nr. 1 Andante con moto

Nr. 2 Andante espressivo

Nr. 3 Molto allegro e vivace

Johannes Brahms

Zigeunerlieder (op. 103) für Vokalensemble und Klavier

Katharina Hinz, Klavier
Vokalensemble Lüneburg
Henning Voss, Leitung

Gesangstexte

Johannes Brahms (1833-1897) Vier Quartette (op. 92)

1. O schöne Nacht – Text: Georg Friedrich Daumer (1800–1875)

O schöne Nacht! Am Himmel märchenhaft
Erglänzt der Mond in seiner ganzen Pracht,
Um ihn der kleinen Sterne liebliche Genossenschaft.
O schöne Nacht!

Es schimmert hell der Tau am grünen Halm;
Mit Macht im Fliederbusche schlägt die Nachtigall;
Der Knabe schleicht zu seiner Liebsten sacht.
O schöne Nacht!

2. Spätherbst – Text: Hermann Allmers (1821–1902)

Der graue Nebel tropft so still
Herab auf Feld und Wald und Heide,
Als ob der Himmel weinen will
In übergroßem Leide.

Die Blumen wollen nicht mehr blühn;
Die Vöglein schweigen in den Hainen;
Es starb sogar das letzte Grün;
Da mag er auch wohl weinen.

3. Abendlied – Text: Friedrich Hebbel (1813–1863)

Friedlich bekämpfen
Nacht sich und Tag.
Wie das zu dämpfen,
Wie das zu lösen vermag!

Freude wie Kummer,
Fühl ich, zerrann,
Aber den Schlummer
Führten sie leise heran.

Der mich bedrückte,
Schläfst du schon, Schmerz?
Was mich beglückte,
Sage, was war's doch, mein Herz?

Und im Entschweben,
Immer empor,
Kommt mir das Leben
Ganz wie ein Schlummerlied vor.

4. Warum – Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Warum doch erschallen
Himmelwärts die Lieder?
Zögen gerne nieder
Sterne, die droben
Blinken und wallen,
Zögen sich Lunas
Lieblich Umarmen,
Zögen die warmen,
Wonnigen Tage
Seliger Götter
Gern uns herab!

Johannes Brahms: Zwei Quartette (op. 112a)

1. Sehnsucht – Text: Franz Kugler (1808–1858)

Es rinnen die Wasser Tag und Nacht;
Deine Sehnsucht wacht.
Du gedenkest der vergangenen Zeit;
Die liegt so weit.

Du siehst hinaus in den Morgenschein
Und bist allein.
Es rinnen die Wasser Tag und Nacht;
Deine Sehnsucht wacht.

2. Nächtens – Text: Franz Kugler (1808–1858)

Nächtens wachen auf die irren,
Lügenmächtgen Spukgestalten,
Welche deinen Sinn verwirren.

Nächtens haben Gram und Sorgen
In dein Herz sich eingenistet,
Und auf Tränen blickt der Morgen.

Nächtens ist im Blumengarten
Reif gefallen, dass vergebens
Du der Blumen würdest warten.

Felix Mendelssohn Bartholdy: Fünf Lieder (op. 88)

1. Neujahrslied – Text: Johann Peter Hebel (1760–1826)

Mit der Freude zieht der Schmerz
Traulich durch die Zeiten;
Schwere Stürme, milde Weste,
Bange Sorgen, frohe Feste
Wandeln sich zur Seiten.

War's nicht so im alten Jahr?
Wird's im neuen enden?
Sonne wallen auf und nieder;
Wolken geh'n und kommen wieder,
Und kein Wunsch wird's wenden.

Und wo manche Träne fällt,
Blüht auch manche Rose.
Schon gemischt, noch eh wir's bitten,
Ist für Thronen und für Hütten
Schmerz und Lust im Lose.

Gebe denn, der über uns
Wägt mit rechter Waage,
Jedem Sinn für seine Freuden,
Jedem Mut für seine Leiden,
In die neuen Tage.

2. Der Glückliche – Text: Joseph von Eichendorff (1788–1857)

Ich hab ein Liebchen recht lieb von Herzen;
Hellfrische Augen hat's wie zwei Kerzen,
Und wo sie spielend streifen das Feld,
Ach, wie so lustig glänzet die Welt!

Wie vom Gebirge ins Meer zu schauen,
Wie wenn der Seefalk, hängend im Blauen,
Zuruft der dämmernden Erd, wo sie blieb,
So unermesslich ist rechte Lieb!

Wie in der Waldnacht zwischen den Schlüchten
Plötzlich die Täler sonnig sich klüften,
Funkeln die Ströme, rauscht himmelwärts
Blühende Wildnis; so ist mein Herz!

3. Hirtenlied – Text: Ludwig Uhland (1787–1862)

O Winter, schlimmer Winter,
Wie ist die Welt so klein!
Du drängst uns all in die Täler,
In die engen Hütten hinein.

Und geh ich auch vorüber
An meiner Liebsten Haus,
Kaum sieht sie mit dem Köpfchen
Zum kleinen Fenster heraus.

O Sommer, schöner Sommer,
Wie wird die Welt so weit!
Je höher man steigt auf die Berge,
Je weiter sie sich verbreit'.

Und halt ich dich in den Armen
Auf freien Bergeshöhn,
Wir sehn in die weiten Lande,
Und werden doch nicht gesehn.

4. Die Waldvöglein – Text: Wilhelm von Schütz (1776–1847)

Kommt, lasst uns gehn spazieren
Durch den vielgrünen Wald.
Die Vögel musizieren,
Dass Berg und Tal erschallt.

Wohl dem, der frei kann singen,
Wie du, du Volk der Luft,
Und seine Stimme schwingen
Zu der, auf die er hofft.

Wohl jedem, der frei lebet
Wie du, du leichte Schar,
In Trost und Frieden schwebet
Und außer aller Fahr

5. Der wandernde Musikant – Text: Joseph von Eichendorff (1788–1857)

Durch Feld und Buchenhallen
Bald singend und bald still,
Recht fröhlich sei vor allen,
Wer's Reisen wählen will.

Wenn's kaum im Osten glühte,
Die Welt noch still und weit,
Da weht recht durchs Gemüte
Die schöne Blütenzeit.

Die Lerch' als Morgenbote
Sich durch die Lüfte schwingt;
Ein' frische Reisenote
Durch Wald und Herz erklingt.

O Lust, vom Berg zu schauen
Weit über Wald und Strom,
Hoch über sich den blauen,
Den klaren Himmelsdom.

Vom Berge Vöglein fliegen
Und Wolken so geschwind;
Gedanken überfliegen
Die Vögel und den Wind.

Die Wolken ziehn hernieder;
Das Vöglein senkt sich gleich;
Gedanken gehn und Lieder
Bis in das Himmelreich.

Johannes Brahms: Zigeunerlieder (op. 103)

Text: Nach dem Ungarischen von Hugo Conrat (1845–1906)

1. Zigeunerlied

He, Zigeuner, greife in die Saiten ein!
Spiel das Lied vom ungetreuen Mägdelein!
Lass die Saiten weinen, klagen, traurig bange,
Bis die heiße Träne netzet diese Wange!

2. Hochgetürmte Rimaflut

Hochgetürmte Rimaflut,
Wie bist du so trüb!
An dem Ufer klag ich
Laut nach dir, mein Lieb!

Wellen fliehen, Wellen strömen,
Rauschen an dem Strand heran zu mir.
An dem Rimaufer lasst mich
Ewig weinen nach ihr!

3. Wisst ihr, wann mein Kindchen

Wisst ihr, wann mein Kindchen am allerschönsten ist?
Wenn ihr süßes Mündchen scherzt und lacht und
küss!
Schätzelein, du bist mein, inniglich küss ich dich;
Dich erschuf der liebe Himmel einzig nur für mich!

Wisst ihr, wann mein Liebster am besten mir gefällt?
Wenn in seinen Armen er mich umschlungen hält!
Schätzelein, du bist mein, inniglich küss ich dich;
Dich erschuf der liebe Himmel einzig nur für mich!

4. Lieber Gott, du weißt

Lieber Gott, du weißt, wie oft bereut ich hab,
Dass ich meinem Liebsten einst ein Küsschen gab.
Herz gebot, dass ich ihn küssen muss,
Denk, solange ich leb, an diesen ersten Kuss.

Lieber Gott, du weißt, wie oft in stiller Nacht
Ich in Lust und Leid an meinen Schatz gedacht.
Lieb ist süß, wenn bitter auch die Reu!
Armes Herze bleibt ihm ewig, ewig treu.

5. Brauner Bursch führt zum Tanze

Brauner Bursche führt zum Tanze
Sein blauäugig schönes Kind;
Schlägt die Sporen keck zusammen;
Czardas-Melodie beginnt.

Küss und herzt sein süßes Täubchen,
Dreht sie, führt sie, jauchzt und springt;
Wirft drei blanke Silbergulden
Auf das Cymbal, dass es klingt.

6. Röslein dreie in der Reihe

Röslein dreie in der Reihe blühn so rot.
Dass der Bursch zum Mädäl geht, ist kein Verbot.
Lieber Gott, wenn das verboten wär,
Ständ die schöne, weite Welt schon längst nicht mehr;
Ledig bleiben Sünde wär!

Schönstes Städtchen in Alföld ist Ketschkemet;
Dort gibt es gar viele Mädchen, schmuck und nett!
Freunde, sucht euch dort ein Bräutchen aus;
Freit um ihre Hand und gründet euer Haus;
Freudenbecher leeret aus!

7. Kommt dir manchmal in den Sinn

Kommt dir manchmal in den Sinn, mein süßes Lieb,
Was du einst mit heiligem Eide mir gelobt?
Täusch mich nicht; verlass mich nicht!
Du weißt nicht, wie lieb ich dich hab.

Lieb du mich, wie ich dich;
Dann strömt Gottes Huld auf dich herab.

8. Horch, der Wind klagt in den Zweigen

Horch, der Wind klagt in den Zweigen traurig sacht.
Süßes Lieb, wir müssen scheiden. Gute Nacht!
Ach, wie gern in deinen Armen ruhte ich,
Doch die Trennungsstunde naht; Gott schütze dich!

Dunkel ist die Nacht; kein Sternlein spendet Licht;
Süßes Lieb, vertrau auf Gott und weine nicht!
Führt der liebe Gott mich einst zu dir zurück,
Bleiben ewig wir vereint in Liebesglück.

9. Weit und breit schaut niemand mich an

Weit und breit schaut niemand mich an,
Und wenn sie mich hassen, was liegt mir dran?
Nur mein Schatz, der soll mich lieben allezeit,
Soll mich küssen, umarmen und Herzen in Ewigkeit.

Kein Stern blickt in finsterner Nacht;
Keine Blum mir strahlt in duftiger Pracht.
Deine Augen sind mir Blumen Sternenschein,
Die mir leuchten so freundlich,
die blühen nur mir allein.

10. Mond verhüllt sein Angesicht

Mond verhüllt sein Angesicht;
Süßes Lieb, ich zürne dir nicht.
Wollt ich zürnend dich betrüben,
Sprich, wie könnt ich dich dann lieben?

Heiß für dich mein Herz entbrennt;
Keine Zunge dir's bekennt.
Bald in Liebesrausch unsinnig,
Bald wie Täubchen sanft und innig.

11. Rote Abendwolken

Rote Abendwolken ziehn am Firmament,
Sehnsuchtsvoll nach dir.
Mein Lieb, das Herze brennt;
Himmel strahlt in glüh'nder Pracht,
Und ich träum bei Tag und Nacht
Nur allein von dem süßen Liebchen mein.

Vokalensemble Lüneburg

Alles begann mit einem Steinway-Flügel in der Abtskapelle von St. Michaelis:

Als dieser im Jahr 2015 mit einem Konzert eingeweiht werden sollte, fanden sich zwölf Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Michaeliskantor Henning Voss zusammen, um ein Programm zu singen, dessen Höhepunkt die „Liebesliederwalzer“ von Johannes Brahms waren. Da das gemeinsame Singen in sehr kleiner Runde – mit nur zwölf Personen – sowohl bei den Ensemblemitgliedern als auch beim Publikum Begeisterung auslöste, entschloss man sich, von Zeit zu Zeit in dieser Besetzung Programme mit anspruchsvoller Chormusik zu erarbeiten und aufzuführen.

Im Vokalensemble Lüneburg singen mit:

Sopran: Sarah Böttcher, Ritsuko Imagawa und Jennifer Stoppel

Alt: Sylvia Joost, Petra Kalusa und Kathrin Pannach

Tenor: Tobias Göbel, Philipp Jahneke und Gerald Stoppel

Bass: Lüder Blanke, Thomas Pannach und Jörg Rebel

Katharina Hinz studierte in Dresden, Karlsruhe und Zürich Klavier, Liedgestaltung und Kammermusik.

Zu ihren Lehrern gehörten Sebastian Knauer und Hartmut Höll. Sie gab Liederabende in England, Estland und Südkorea. Mit der Cellistin Olivia Jeremias veröffentlichte sie 2017 ihre erste gemeinsame CD mit Werken von Bach, Beethoven und Brahms. Seit 2011 ist Katharina Hinz die künstlerische Leiterin der Kammermusikreihe „Adendorfer Serenade“.

Schirmherr des Konzertes ist Landrat Manfred Nahrstedt.



LANDKREIS LÜNEBURG

 Sparkassenstiftung
Lüneburg